

Werbeinserat
Warum konnten wir eine so schöne
Schreibmaschine bauen? –
Darum. – IBM

Karl Gerstner
1963



Warum konnten wir
eine so schöne Schreibmaschine bauen?



Darum.

Was ist denn das Schöne an dieser Kugel? Dass es sie gibt. Dass dank dieser Kugel die IBM 72 so schön geworden ist.
Dank der Kugel fällt der Wagen nicht mehr hin und wieder (wie es beim Wagen) mehr gibt. Einfach. Darum konnten wir den Ball der Maschine einfacher machen. Schöner von der Seite.
Dank der Kugel wird der komplizierte Typenhebel anscheinend überflüssig (wie es keine Typenhebel mehr gibt). Wieder eine Vereinfachung. Und darum

konnten wir den Ausschnitt im Gehäuse einfacher machen. Schöner von oben.
Dank der Kugel schreibt beim Grossbuchdrucken typen nicht mehr das ganze Segment in die Höhe (wie es kein Segment mehr gibt). Nochmals einfacher. Darum konnten wir die Form der Maschine einfacher machen. Schöner auch von vorn.
Das Schöne an der Maschine ist also, dass es eine Kugel gibt. Besonders schön, dass es sie nicht nur einmal, sondern zweimal, dreimal, viermal, fünfmal,

bis jetzt sogar sechsmal gibt. Mit sechs verschiedenen Schriften. Eine schöner als die andere.

IBM
Die dynamische Firma für dynamische Firmen
International Business Machines
Chamberlain Suisse
Zürich · Basel · Bern · Luzern · St. Gallen · Gunt
Luzerne

Werbeinserat, Warum konnten wir eine so schöne Schreibmaschine bauen? – Darum. – IBM, 1963
Konzept, Gestaltung und Text: Gerstner, Gredinger + Kutter, Werbeagentur AG, Basel, CH / Karl Gerstner, Paul Gredinger, Markus Kutter
Fotografie: Alexander von Steiger
Auftrag: IBM Schweiz, Zürich, CH
Material/Technik: Papier, Andruck Buchdruck
29.7 × 21 cm
Donation: GGK Basel Werbeagentur AG, Zürich, CH
Eigentum: Museum für Gestaltung Zürich / ZHDK

Die Basler Werbeagentur Gerstner, Gredinger + Kutter, genannt GGK, war vor allem in den 1960er-Jahren wegweisend, als ihr Werbestil noch neuartig war und die drei Partner Karl Gerstner (1930–2017), Markus Kutter (1925–2005) und Paul Gredinger (1927–2013) das Geschäft leiteten. Zusammen mit ihrem Fotografen Alexander von Steiger konzipierten sie für IBM Schweiz zahlreiche Kampagnen, von denen jene für die Kugelpkopfschreibmaschine durch ihren präzisen Wort- und Bildwitz besonders überzeugt.

Für die Basler Werbeagentur Gerstner, Gredinger + Kutter, genannt GGK, war es Anfang der 1960er-Jahre nicht leicht, an grosse Aufträge in der Schweiz zu gelangen, denn viele Mandate waren schon in fester Hand. Deshalb arbeitete sie oft für deutsche Firmen wie Holzäpfel, Krupp oder Volkswagen. Dies wiederum brachte ihr wichtige internationale Kunden wie die IBM Schweiz. Von dieser erhielt die GGK 1962 ihren ersten Werbeauftrag, dem über Jahrzehnte weitere folgen sollten. Einer davon betraf die neue Kugelpkopfschreibmaschine IBM

Electric 72, die 1963 auf den Markt kam. Es handelte sich um eine technische Innovation: Die bewegliche Schreibkugel ersetzte die Typenhebel und den ausfahrenden Wagen, was das Schreiben beschleunigte und eine kompakte Maschinenform ermöglichte. Die GGK konzentrierte sich in ihrer Inseratekampagne auf die Darstellung des Produkts und seiner Vorteile. Dies tat sie in Form eines witzigen Wort-Bild-Dialogs und üppiger Erläuterungen in drei Textspalten am unteren Inseraterand. Im vorliegenden Inserat sieht man die IBM Electric 72 im Dreiviertelprofil in der oberen Hälfte des Inserats schwebend; darunter: «Warum konnten wir eine so schöne Schreibmaschine bauen?» – Als Antwort folgt der kleine Kugelpkop im Profil mit der Begründung: «Darum.» Die Details erfährt man im Text am unteren Blattrand. Da die Schreibmaschine bald zum Kultobjekt avancierte, sprach die GGK in späteren Kampagnen auch die Sekretärinnen an und schenkte ihnen den Kugelpkop als Schmuckstück. (Barbara Junod)

<https://www.eguide.ch/de/objekt/warum-konnten-wir-eine-so-schoene-schreib-museum-gestaltung.ch>
eGuide.ch
eMuseum.ch

Museum
für Gestaltung
Zürich

Zürcher
Hochschule der
Künste

